

**Landesvertreterversammlung der Architektenkammer Baden-Württemberg am 23./24. November 2012
in Ludwigsburg, Forum am Schlosspark****Rede des Präsidenten Wolfgang Riehle
- es gilt das gesprochene Wort -**

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

sicher ist Ihnen aufgefallen, dass wir auch in diesem Jahr einige Neuerungen im Ablauf der LVV vorgesehen haben. Um nicht zuletzt den Dialog mit der Politik zu fördern, zu intensivieren und um möglichst vielfältige Informationen im O-Ton an Sie weitergeben zu können, haben wir auch die Länge der traditionellen Präsidentenrede deutlich gekürzt! Die sonst von mir vorgetragenen aktuellen Informationen über unsere Aktivitäten im zurückliegenden Jahr haben wir 2011 zum ersten Mal in einem so genannten Geschäftsbericht zusammengefasst, der – nicht zuletzt aufgrund seiner appetitlichen Aufmachung auf äußerst positive Resonanz gestoßen ist. Wir haben dieses "Format" deshalb auch in diesem Jahr weitergeführt und Ihnen den Geschäftsbericht 2012 heute druckfrisch aufgelegt. Sie können also bei passender Gelegenheit die vielfältigen Aktionen aus den unterschiedlichen Geschäftsbereichen als Lektüre nachvollziehen. Mit einer ähnlichen Intention haben wir uns im Landesvorstand übrigens in diesem Jahr "Luft verschafft" für inhaltlichen Austausch mit interessanten Gästen: Alle Vorstandsmitglieder haben sich verpflichtet, rechtzeitig zum jeweiligen Versand der Sitzungsunterlagen prägnante schriftliche Berichte abzugeben über Geschehnisse in ihrem ehrenamtlichen Bereich, über die bei Bedarf dann nur noch inhaltlich diskutiert wird.

Ich werde mich also statt eines ausführlichen Rückblicks heute ausschließlich nach vorne orientieren und dabei darauf konzentrieren, Ihnen zum Einstieg in unsere Tagung das von uns gewählte Jahresmotto für das Jahr 2013 zu präsentieren und zu erläutern. Bereits seit dem Jahr 2007 formulieren wir ein Jahresmotto, das ein besonders aktuelles und aus unserer Sicht besonders wichtiges Thema in den Fokus der Kammeraktivitäten stellt und zu dem aus den unterschiedlichen Geschäftsbereichen über den ganzen Jahreszyklus immer wieder Veranstaltungen und Beiträge angeboten werden. Mit "Fremden Betten" haben wir begonnen und uns damals auf die Hotellerie und Gastronomie konzentriert, in 2008 arbeiteten wir an der "Zukunft Wohnen", 2009 folgte mit "anbauen, umbauen, weiterbauen" die Auseinandersetzung mit dem Bauen im oder am Bestand, 2010 gehörte der "Architekturvermittlung" und 2011/2012 haben wir uns der Bedeutung wegen gleich zwei Jahre hintereinander unter dem Motto "Zukunft Architektur: nachhaltig entscheiden" mit den vielfältigen Kriterien der Nachhaltigkeit auseinandergesetzt, um dieses noch junge, aber für die Zukunft des Bauens u. E. ungemein wichtige Thema in die Breite des Berufsstandes zu tragen.

Die Befassung mit dem Thema "Nachhaltigkeit", die sich auch auf BAK-Ebene in fünf gemeinsamen Messeauftritten auf der internationalen Gewerbeimmobilienmesse "Expo Real" in München gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) manifestierte, hat uns zugleich deutlich gemacht, wie rasant die Anforderungen an das Planen und Bauen in den letzten Jahren gestiegen sind und wie viele neue, durchaus beachtenswerte und zusätzliche Aspekte auch seitens des Gesetzgebers in Form von Verordnungen, Normen oder anderen bindenden Vorgaben unsere tägliche Arbeit erschweren und dadurch immer komplexer und nicht selten komplizierter machen.

Um auch als Selbstverwaltungsorganisation des Berufsstandes strukturell und inhaltlich richtig, d. h. vor allem zukunftsfähig aufgestellt zu sein, hat sich der Landesvorstand im vergangenen Jahr anlässlich seiner Klausurtagung in Haigerloch einen Katalog von diskussionswürdigen Themen für die neue, 4-jährige Wahlperiode der Kammer vorgegeben, den wir Ihnen bei der LVV im vergangenen Jahr vorgetragen haben und den wir in diesem Zeitraum gemeinsam mit Ihnen ergebnisoffen diskutieren und zu gegebener Zeit Schritt für Schritt einer Entscheidung zuführen wollen. Das Thema "Nachweis der Fortbildung" erscheint uns bereits in diesem Jahr entscheidungsreif zu sein, Veränderungen an der Kammerstruktur und den Wahlmodalitäten müssen wir spätestens bei der LVV im kommenden Jahr entscheiden und die Thematik der Abgrenzung zwischen freier und baugewerblicher Tätigkeit können wir ohne Zeitdruck weiter diskutieren. Auch hier geht es jeweils um komplexe Zusammenhänge mit organisatorischen und existenziellen Weichenstellungen nicht nur für die Kammer, sondern für alle mittlerweile rund 24.000 Mitglieder.

Umso mehr drängte es mich im Verlauf des zu Ende gehenden Jahres, Ihnen für 2013 ein Jahresmotto vorzuschlagen, das sich – gewissermaßen kompensativ – nicht mit den vielfältigen Rahmenbedingungen unseres beruflichen Tuns auseinandersetzt, sondern Raum schafft für eine inhaltliche Rückbesinnung auf unsere eigentliche Aufgabe als Architekten und Stadtplaner: auf das Gestalten! Frei nach der Science-Fiction-Filmtrilogie "back to the future" schlagen wir Ihnen in diesem Jahr ein Motto vor, das aus nur zwei Worten, zwei Botschaften besteht. Es lautet: **"einfach gestalten"** oder anders betont: **"einfach gestalten"**.

Es geht uns darum, in einer Zeit immer weitergehender Anforderungen an Städte und ihre Gebäude, an Innenräume und Freiflächen alle Berufsträger wieder einmal daran zu erinnern, dass unsere eigentliche Berufsaufgabe nicht

- die Anwendung von diversen Nachhaltigkeitskriterien nach DGNB,
- die Einhaltung der EnEV (welchen Jahres auch immer...) oder
- die Schaffung barrierefreier und generationsneutral nutzbarer Räume und Wohnungen in Zeiten des erkannten demografischen Wandels ist, sondern:

unserer gebauten Umwelt unter Würdigung all dieser wichtigen Aspekte aktiv Gestalt zu geben.

Dies gilt gleichermaßen für alle vier Fachrichtungen und für alle vier Tätigkeitsarten und ist damit gewissermaßen „die große Klammer für unsere Große Kammer“. Sie erinnern sich sicher an meine Ausführungen zur "Marke Architekt" in meinem Impulsreferat im vergangenen Jahr und an meinen Appell an ein für alle Berufsträger gleichermaßen verpflichtendes Berufsethos. Das Gestalten, das den immer komplexeren Vorgaben überzeugend Gestalt geben, ist nach meiner Überzeugung unsere vornehmste Aufgabe, die Königsdisziplin, die als Ergebnis aus einem Entwurfsvorgang hervorgeht. Das Gestalten müssen wir als unsere eigentliche Kernkompetenz begreifen und sollten uns dies immer wieder in Erinnerung rufen. Im Übrigen: das Gestalten ist es auch, das junge Menschen so fasziniert, dass der Beruf des Architekten allen Widrigkeiten zum Trotz noch immer als "Traumberuf" gilt.

Selbst das sonst eher weniger erotischen Themen zugeneigte Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung beschäftigt sich aktuell mit dieser Thematik und hat vor 10 Tagen zu einer öffentlichen "Baukulturwerkstatt" eingeladen unter dem Motto: "Ist gut gemeint auch gut gemacht – wie kommt das Schöne in die Welt?" Respekt und: danke!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Architektenkammern der Länder haben viele Aufgaben zu leisten – zusammengefasst handelt es sich um einen Spagat zwischen Ordnungs-, Dienstleistungs-, Lobbying- und Kulturauftrag. Die Förderung der Baukultur sollten wir dabei nicht gleichrangig mit den anderen Aufgaben verstehen, sondern als diejenige, die im Erfolgs- wie im Versagensfall die im eigentlichen Wortsinn nachhaltigste Wirkung unseres beruflichen Tuns hinterlässt. Denn die Ergebnisse unserer Arbeit haben ein erstaunliches Beharrungsvermögen und stehen gerade bei der Anwendung von Nachhaltigkeitskriterien auch nach einem ersten Lebenszyklus noch keinesfalls zur Disposition...

In einer Welt der Fachlisten (hier sind wir übrigens gut vorangekommen!), der Zertifikate, Labels, Brands, Benchmarks und anderer (nur vermeintlicher?) Qualitätskriterien geht es mir darum, an die Qualität des individuellen architektonischen Ergebnisses als Ganzes zu erinnern und an die Bedeutung der Gestaltung und der Gestalt von Gebäuden, öffentlichen Räumen, ganzen Quartieren. Erst wenn es uns gelingt, eine uns gestellte Aufgabe unter Anwendung zeitgemäßer – oder noch besser: zukunftsfähiger – Anforderungen zu einem zeitlos guten, beständigen Ergebnis zu führen, haben wir neben vielfältigem Wissen auch tatsächliches, berufliches Können unter Beweis gestellt.

Unser Kollege und Gast, Prof. Peter Schürmann, hat in seiner Festrede zur Verleihung des Hugo-Häring-Landespreises des BDA Ende Oktober im Heidelberger Schloss eine zentrale Frage, eine Suggestivfrage gestellt. Er sagte: "Sofern das alles zu einem bemerkenswerten Ergebnis führt, dann entsteht Architektur und warum sollten wir es dann nicht auch Baukunst nennen?"

Gestalten – ja! So weit so gut. Und weshalb einfach gestalten? Nun: es ist unbestritten, dass dem Menschen eine Sehnsucht nach dem Einfachen innewohnt. Friedrich Wilhelm Nietzsche formulierte: "Einfach und natürlich zu

sein, ist das höchste und letzte Ziel." Oder Meister Eckhart bereits im 13. Jahrhundert: "Je einfacher etwas ist, desto mehr Kraft und Stärke liegt darin." Und Antoine de Saint-Exupéry sagte: "Vollkommenheit entsteht offensichtlich nicht dann, wenn man nichts mehr hinzuzufügen hat, sondern wenn man nichts mehr wegnehmen kann." Ihm wird auch der wunderbare Satz zugeschrieben: „Fortschritt ist der Weg vom Primitiven über das Komplizierte zum Einfachen“...

Die besondere Qualität des Einfachen – ein ebenso hehres, wie hoch gestecktes Ziel! Es gibt kaum etwas Schwierigeres, als komplexe Sachverhalte auf einfache Botschaften einzudampfen – und dies gilt ganz besonders in der Architektur, deren Qualität sich nicht nur Fachleuten, sondern vor allem den Menschen ohne Architekturausbildung gewissermaßen non-verbal mit nachvollziehbaren, spür- und erlebbaren Botschaften mitteilen sollte.

Die Architekten der Moderne haben sich der Einfachheit und Klarheit verschrieben – Mies van der Rohe mit "less is more", Frank Lloyd Wright mit "simplicity and repose" (Einfachheit und Ruhe) und Heinrich Tessenow, der es meines Erachtens auf den Punkt gebracht hat mit der Formulierung: "Das Einfache ist nicht immer das Beste. Aber das Beste ist immer einfach."

Deshalb also: "Einfach gestalten". Und weshalb – je nach Betonung – doppeldeutig? Weil wir uns im umgangssprachlichen Sinne einfach (!) mehr mit dem Gestalten auseinandersetzen sollten, weil wir einfach damit anfangen sollten, den Dingen Gestalt zu geben, statt zunächst ungezählte Nebenkriegsschauplätze abzuarbeiten – und weil wir keine vornehmere Aufgabe haben, als einfach zu gestalten!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

es würde mich freuen, wenn Sie diesen Gestaltungsimpuls einfach annehmen könnten und wir ihn gemeinsam im kommenden Jahr mit Leben erfüllen. Ich danke Ihnen allen, die Sie im ehrenamtlichen wie im hauptamtlichen Bereich auch in den letzten 12 Monaten für den Berufsstand engagiert unterwegs waren und ich danke Ihnen persönlich für den vielfältigen Austausch und für Ihre bisweilen leidenschaftlichen Rückmeldungen. Bitte vergessen Sie auch im kommenden Jahr nicht: Wir sind zwar Interessenvertreter eines Berufsstandes, aber keine "Funktionäre". Ich verstehe uns einfach als die Gestalter der Zukunft unseres Berufsstandes! Und die Zukunft fängt bekanntlich genau jetzt an! Ich wünsche uns deshalb zukunftsweisende Beratungen und Entscheidungen bei dieser Landesvertreterversammlung!

Herzlichen Dank!